



Beitrag zur Geschichte
der
Bayerischen Landesanstalt
für Landtechnik

Beitrag zur Geschichte
der Bayerischen Landesanstalt für Landtechnik
von

Max Hupfauer und R. W. Klaus Grimm - Weißenstephan

In den Beiträgen zur Geschichte von Weihenstephan, Heft VIII (1965) berichtet Prof. Dr. H.A. Raum auf Seite 8 wie folgt: "Bereits am 11. Mai 1864 wurde an der Landwirtschaftlichen Zentralschule eine Prüfungsstation für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen errichtet. Mit der Ernennung von Richard Braungart zum Professor ab 1. Jan. 1869 hatte die Station einen eifrigen Betreuer gefunden, wie aus den Jahresberichten der Zentralschule hervorgeht". Als Nachfolger Braungarts wurde Dr. Heinrich Puchner am 28. Okt. 1894 als Lehrer für Acker- und Pflanzenbau angestellt und übernahm auch die damals in den Räumen des alten Molkereigebäudes auf dem Weihenstephaner Berg untergebrachte Prüfungsstation. Diese wurde nach Erhebung der Landwirtschaftlichen Zentralschule zur Königlich Bayerischen Akademie für Landwirtschaft und Brauerei am 28. Juli 1895 durch einen Erlaß des Staatsministeriums als "Königliche Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche- und Brauereimaschinen" genehmigt und ein entsprechendes Statut aufgestellt.

In diesem Statut heißt es unter § 1 "die Prüfungsanstalt hat den Zweck neue und wesentlich verbesserte ältere Maschinen, Geräte und technische Einrichtungen für den Landwirtschafts- und Brauereibetrieb auf ihre praktische Brauchbarkeit zu prüfen, ferner die bayerischen Landwirte und Brauer beim Ankauf von Maschinen zu beraten." Die damalige Prüfungsanstalt hatte demnach zwei Abteilungen, eine landwirtschaftliche und eine brautechnische. Der Kommission für die landwirtschaftliche Abteilung gehörte der Direktor der Akademie als Vorsitzender, die Dozenten der einschlägigen Fächer an der Akademie für die Prüfungsobjekte ihrer Sparten, der Dozent der allgemeinen Maschinenkunde, der Wirtschaftsverwalter des Staatsgutes und zwei vom Bayerischen Landwirtschaftsrat gewählte ausübende Landwirte an. Die ^EErgebnisse der Prüfungen sollten in bayerischen Fachblättern - "mit ausführlicher Motivierung des Urteiles" - veröffentlicht werden.

Durch Ministerialentschließung vom 17. Dez. 1900 Nr. 23432 wurde

die Station in "Königliche Prüfungsanstalt und Auskunftsstelle für landwirtschaftliche Maschinen" umbenannt und damit die Abtrennung der Prüfung von Brauereimaschinen vollzogen.

Puchner inzwischen zum Professor ernannt, entfaltete eine rege Tätigkeit auf dem Gebiet des Maschinenprüfungswesens und berichtete darüber in einer 1902 erschienenen Broschüre mit dem Titel: "Die Königliche Prüfungsanstalt und Auskunftsstelle für landwirtschaftliche Maschinen an der königlichen bayerischen Akademie Weihenstephan 1896 - 1901". Daraus geht hervor, daß neben einigen Einzelprüfungen bereits 1898 eine erste Konkurrenz (Vergleichsprüfung) neuerer Sämaschinen und ein Jahr später eine solche von Grasmähmaschinen in Weihenstephan stattfand.

Mit der Gründung des "Verbandes landwirtschaftlicher Maschinenprüfungsanstalten mit Einschluß der Maschinenberatungsstellen" am 14. Febr. 1906 in Berlin erreichte man einen Zusammenschluß aller im Reichsgebiet vorhandenen Anstalten dieser Arbeitsrichtungen und strebte eine Koordinierung der Prüfungsverfahren an. In diesem Zusammenhang kann auf ein Referat Puchners über die "Feststellung einheitlicher, international geltender Normen für die Prüfung von Bodenbearbeitungsgeräten", das er auf dem Internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Wien 1907 hielt, hingewiesen werden. Der Text dieses Vortrages wurde im Heft 45 der von ihm herausgegebenen Mitteilungen der Königlichen Prüfungsanstalt und Auskunftsstelle für landwirtschaftliche Maschinen Weihenstephan im März 1907 veröffentlicht.

In den folgenden Jahren versuchte er den Bau eines eigenen Gebäudes für die Prüfungsanstalt durchzusetzen, erreichte aber erst im Jahre 1922, als die Räume im Molkereigebäude dringend für andere Zwecke gebraucht wurden, einen Beschluß des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus über den Bau einer Maschinen -

und Prüfungshalle. Um den Transport der schweren Maschinen auf den Weihenstephaner Berg zu vermeiden, wählte man den Standort am Fuße des Berges an der Vöttingerstraße. Nach dem Flurplan von Schönleutner aus dem Jahre 1810, der in der Broschüre von Prof. Dr. H. Raum "der Grundbesitz von Weihenstephan in seiner geschichtlichen Entwicklung" (1956) auf Seite 13 wiedergegeben ist, war dieses Grundstück als "Hopfenfeld" bezeichnet worden. Bis zur Fertigstellung des Gebäudes vergingen aber noch zwei Jahre, so daß es erst, nach Puchners Mitteilung Ende 1924 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Nach einer Notiz von Prof. Raum in der Bayerischen Agrargeschichte von Schlögl auf Seite 489 erfolgte die Inbetriebnahme aber erst am 1. Jan. 1925.

Die Akademie Weihenstephan war inzwischen durch Landtagsbeschluß vom 17. Dez. 1919 zur Hochschule erhoben worden. Die Prüfungsanstalt erhielt durch Ministerialentschließung vom 21. Sept. 1925 Nr. II/37476 die Bezeichnung "Bayerische Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen". Diese Erhebung zur Landesanstalt im Rahmen der Hochschule liegt heute also genau 50 Jahre zurück.

Gleichzeitig wurde damals eine neue Satzung herausgegeben. Im § 1 dieser Satzung heißt es u. a.:

"Die Landesanstalt ist zugleich ein Lehr- und Forschungsinstitut der Hochschule." Neben den Maschinen- und Geräteprüfungen, sowie den Maschinenlehrcursen für Landwirte und Schmiede wurden für die Studierenden der Landwirtschaft Übungen in der Anwendung und in der Pflege landwirtschaftlicher Maschinen durchgeführt. Puchner berichtet in einer 1927 von ihm herausgegebenen Broschüre mit dem Titel "Bayerische Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen Weihenstephan bei München 1925/1926" neben einer Entwicklungsgeschichte und einer Beschreibung der Anstalt von 23 im Jahre 1925 und 36 im Jahre 1926 durchgeführten Maschinenprüfungen. Im Vorlesungsverzeichnis der Bayerischen Hochschule für Landwirtschaft und

Brauerei in Weißenstephan für das Winterhalbjahr 1924/25 ist für das 1. Studienjahr eine 3-stündige Vorlesung von Prof. Dr. Puchner über landwirtschaftliche Geräte- und Maschinenkunde erwähnt. Im Sommersemester 1925 finden wir einen Hinweis über 2-stündige maschinentechnische Übungen und eine 2-stündige Vorlesung mit Übungen über motorische Bodenbearbeitung, die Prof. Dr. Puchner gemeinsam mit Betriebsing. Dr. W.E. Fischer durchgeführt hatte.

Fischer war am 1. Sept. 1924 als Mitarbeiter in die Landesanstalt eingetreten. Unter der sehr aktiven Mitarbeit von Dr. Fischer weitete sich die Tätigkeit der Landesanstalt insbes. auf dem Gebiet Landmaschinenprüfungen sehr aus, wodurch sich die Notwendigkeit einer Vergrößerung des bestehenden Gebäudes ergab. Diese konnte durch eine Erweiterung nach Westen im Jahre 1927 fertiggestellt werden.

Am 22. Juni 1927 fand eine wichtige Sitzung des Beirates der Bayerischen Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen in Weißenstephan statt. Es waren u. a. anwesend Geheimrat Dr. Hetzner als Vertreter des Kultusministers, Oberreg. Rat Lang als Vertreter des Landwirtschaftsministers, der Rektor der Hochschule Weißenstephan Geheimrat Dr. Kulisch, der Vorstand der Landesanstalt Prof. Dr. Puchner und der Inhaber des 1924 in München an der Maschineningenieurabteilung neu errichteten Lehrstuhls für Landmaschinen Prof. Dr. Kühne. Prof. Dr. Kühne hob hervor, daß seine Aufgabe in erster Linie in der Ausbildung von Konstrukteuren für Landmaschinen und in grundlegenden analytischen Untersuchungen an landwirtschaftlichen Maschinen bestehe. Die Landesanstalt in Weißenstephan hingegen beurteile die praktische Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, erteile den Unterricht in landwirtschaftlicher Maschinenkunde für die Landwirte und führe eine umfangreiche Beratertätigkeit aus. Dieser klaren Trennung der Aufgabengebiete stimmte auch Prof. Dr. Puchner voll und ganz zu, Kühne betonte noch ausdrück-

lich, daß sein Institut der Maschineningenieurabteilung zugehöre, während die Landesanstalt ein Bestandteil der Landwirtschaftlichen Hochschule sei.

Puchner berichtete dann noch, daß seit Gründung der Anstalt rund 480 Maschinenprüfungen durchgeführt worden seien. Aus einer Anregung von Oberreg. Rat Lang entstand in der Folge die Durchführung von Maschinenlehrgängen an der Landesanstalt für die Landwirtschaftsberater.

Bereits in dieser Sitzung wurde auch über eine weitere Vergrößerung der Landesanstalt gesprochen, wofür Dr. Fischer entsprechende Pläne vorlegte, die die volle Zustimmung des Beirates fanden. Leider konnten diese Vorschläge in den folgenden Jahren nicht verwirklicht werden.

Fischer erhielt Ende 1928 einen Ruf nach Hohenheim, dem er Folge leistete und deshalb am 15. Nov. 1928 aus der Landesanstalt ausschied. Die freigewordene Stelle von Dr. Fischer wurde sofort durch Herrn Dr.-Ing. Freiherr von Ow, der bei Prof. Kühne in München seit 1927 Assistent war, wieder besetzt. Prof. Puchner blieb Vorstand der Anstalt bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1934.

Inzwischen war durch einen Erlaß des Ministeriums für Unterricht und Kultus am 3. Juli 1930 Nr. III/25927 die völlige Übernahme der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan durch die Technische Hochschule in München vollzogen worden. Der Lehrstuhl Puchners wurde nicht mehr besetzt. Die übrigen landwirtschaftlichen Lehrstühle waren nach München verlegt und dort der landwirtschaftlichen Abteilung angegliedert worden. Der auf den Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues berufene Prof. Dr. Heuser wurde als kommissarischer Vorstand der Anstalt bestellt. Dr.-Ing. Freiherr von Ow versah weiterhin die örtliche Betriebsleitung. Inzwischen

hatte Prof. Dr. Kühne die Angliederung der Landesanstalt an sein Institut beantragt. Diesem Antrag wurde im Frühjahr 1939 stattgegeben. Mit dem Ausbruch des Krieges war das gesamte Personal der Landesanstalt zur Wehrmacht eingezogen worden, so daß die Tätigkeit der Anstalt völlig zum Stillstand kam. Auf Antrag der Hochschule konnte Dr.-Ing. Freiherr von Ow aber wieder freigestellt werden, so daß mit Unterstützung des Reichsnährstandes die Arbeiten an der Landesanstalt, wenn auch in eingeschränkter Form, weiter geführt werden konnten. Als Kühne am 25. März 1941 starb übernahm Herr von Ow neben der Leitung der Landesanstalt auch die Vorlesungen und Übungen für die Studierenden bis er am 15. März 1944 in den Reichsforschungsrat berufen wurde.

In die nun völlig verwaiste Anstalt wurde dann die Abteilung Bayern der Deutschen Landkraftführerschule (Deula) eingewiesen. Sie benutzte die Einrichtungen und Räume derselben, bis sie infolge der Besetzung Weihestephans durch die Amerikaner den Platz räumen mußte und eine vorläufige Unterkunft in Markt Schwaben fand. Bis zum Frühjahr 1946 benutzten die Amerikaner sämtliche Gebäude und Einrichtungen Weihestephans zur Durchführung von landwirtschaftlichen Lehrgängen für Angehörige der US-Armee. In Weihestephan wirkten damals nur amerikanische Lehrkräfte.

Nach dem Abzug der Amerikaner kehrte die Landwirtschaftliche Fakultät wieder nach Weihestephan zurück und begann sofort mit einem neuen Studiensemester. Der Verfasser erhielt gleichzeitig einen Lehrauftrag für Landmaschinen und wurde anschließend mit der Leitung der Landesanstalt betraut.

Wenn auch das Gebäude der Landesanstalt unversehrt erhalten geblieben war, so war doch ein erheblicher Teil des Inventars verlagert oder verschleppt worden. Es war daher notwendig dieses soweit als möglich wieder zu beschaffen, bzw. notdürftig zu ersetzen. An Arbeits-

kräften stand damals nur der aus dem Krieg zurückgekehrte
Werkmeister, Herr Zinke, sowie ein Schlosserlehrling zur Verfügung.
Der Sachetat der Anstalt war seit Jahren fast unverändert und betrug
rd. 3.500, -- RM, daneben stand überdies eine Einnahmeverpflichtung
von rd. 1.300, -- RM aus Prüfungsgebühren und Lehrgangsbeiträ-
gen. Mit dieser Ausstattung, welche auch für die Geschäftsjahre 47
und 48 fast unverändert blieb, begann der Wiederaufbau der Landtechnik.

Die personelle Ausstattung konnte in diesem Zeitraum durch die Zuteilung
von zwei weiteren Werkstattkräften, einer Schreibkraft, einer
Putzfrau und der aushilfsweisen Beschäftigung von Studenten für die
Vorbereitungen des Lehr- und Übungsbetriebes verbessert werden.
Letzteres war dringend erforderlich, da die beantragte Assistenten-
stelle noch nicht genehmigt war, mit Beginn des ersten ordentlichen
Semesters am 4. Nov. 46 aber bereits mehr als 70 Studenten an den
Vorlesungen und Übungen teilnahmen. Die Vorlesungen fanden in dem
langgestreckten Hörsaal M im Molkereigebäude statt, der vor der
Währungsreform wegen Koksmangels wiederholt nicht geheizt wer-
den konnte.

Auch die Verbindung mit der landwirtschaftlichen Praxis wurde wieder
hergestellt. So konnte bereits vom 9. - 11. April 1947 in Zusammen-
arbeit mit der Landesbauernkammer ein Maschinenlehrgang durchge-
führt werden. Über den weiteren Ausbau der Lehrgänge fand am
16. April 47 eine Unterredung mit Minister Schlögl und Präsident
Horlacher statt. Am 9. Juli 47 besuchte der Ernährungsausschuß des
Bayerischen Landtags Weihenstephan und besichtigte dabei auch die
Landesanstalt. Es ging dabei nicht nur um ihren Ausbau sondern, wie
ich später erfuhr, auch um die Frage ihrer etwaigen Eingliederung
in den Bereich des Landwirtschaftsministeriums. Offensichtlich aus
diesem Grunde wurde ich am 28. Juli 47 zum Ministerialrat Pöverlein
ins Kultusministerium gerufen um meine Auffassung zum Standort der
Landesanstalt darzulegen. Ich bezog mich dabei auf mein Schreiben

vom 20. Dez. 1946 an Prof. Loschge und stützte mich auf die vom Kultusministerium seinerzeit herausgegebene Satzung, wonach die Landesanstalt ein Teil der Hochschule ist und als Lehr- und Forschungsinstitut der Landwirtschaftlichen Hochschule bzw. später der Landwirtschaftlichen Fakultät zu dienen hatte. Damit war sowohl das Verbleiben der Landesanstalt beim Kultusministerium als auch bei der Landwirtschaftlichen Fakultät begründet. Schon einen Tag später konnte ich meine Auffassung vor dem nachmaligen Rektor, Prof. Dr. Föppl und dem Dekan der Maschineningenieurabteilung Prof. Dr. Loschge vertreten. Am 9. Okt. 1947 kam dann noch Prof. Dr. Endres nach Weihenstephan um sich über die Tätigkeit der Landesanstalt zu informieren und hatte gerade Gelegenheit einem Praktikum von über 80 Studenten auf dem Gelände der Landesanstalt beizuwohnen und sich so von der Bedeutung für den Unterricht an der Landwirtschaftlichen Fakultät zu überzeugen. Damit war wohl der Kampf um die Zugehörigkeit zu Weihenstephan entschieden.

Die Verbindung zur Landesbauernkammer bzw. zum Bayerischen Bauernverband und damit zur landwirtschaftlichen Praxis konnte in der Folge weiter ausgebaut werden. Bereits 1947 wurde der Verfasser in den Fachausschuß Landwirtschaftliche Maschinenteknik gewählt und am 21. und 22. April 1948 konnte an der Landesanstalt eine Vortragstagung mit Maschinenvorfürungen dieses Ausschusses durchgeführt werden. In dem Schreiben vom 7. Sept. 1948 berief der Bayerische Bauernverband den Verfasser in den Beirat für landtechnische Schulung. Die Verbindung mit den übrigen landtechnischen Institutionen wurde bereits auf der Schleppertagung in Rothenburg ob der Tauber vom 8. - 11. Sept. 1947, dem 1. landtechnischen Treffen nach dem Kriege, wieder hergestellt.

Die erste Tagung der neu errichteten landwirtschaftlichen Forschungsgemeinschaft Bayern fand am 22. Febr. 1949 an der Landesanstalt statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Vortragstagung vorbereitet, die am

2. Dez. 1949 dann in Regensburg durchgeführt wurde.

Die Zusammenkunft der Gesellschaft für Landbauwissenschaften in der Zeit vom 20. - 22. Okt. 1948 in Bad Homburg war die nächste wichtige Etappe für den weiteren Ausbau Weihenstephans und damit auch der Landesanstalt. Es sollten erhebliche Mittel von amerikanischer Seite für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, weshalb entsprechende umfangreiche Anträge ausgearbeitet wurden. Leider scheiterte die Durchführung dieser Planung an einer etwas zu eng gefaßten Auslegung der Annahmebedingungen.

Unabhängig von diesen und weiteren Vorstößen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen liefen inzwischen die Lehrgänge für die Maschinenberater an den Landwirtschaftsämtern an der Landesanstalt in fast regelmäßigen Abständen weiter. Es waren jährlich meist drei Lehrgänge mit je 15 Teilnehmern, die vom Landwirtschaftsministerium abgeordnet wurden.

Mit dem Geschäftsjahr 1949/50 wurde der erste Erfolg in der Vergrößerung des Etats der Landesanstalt erreicht, der Sachetat konnte sogar mit 10.500, -- DM verdreifacht werden, außerdem wurde die längst erforderliche Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters genehmigt. In den Jahren 1950 und 51 konnten für Forschungsarbeiten und durch den Verkauf von Lehrmodellen wesentliche Zuschüsse von dritter Seite gewonnen werden, so daß der Sachetat 1950 nahezu 56.000, -- DM und 1951 rd. 31.000, -- DM betrug. Erst ab 1953 betrug der Sachetat regelmäßig im Haushalt der Anstalt rd. 25.000, -- DM. Er hatte sich damit immerhin durch fortwährende Leistungssteigerung auf das 7-fache erhöht und konnte erst im Zuge des Berufungsverfahrens für den 1953 genehmigten Lehrstuhl und entsprechend der dann erweiterten Aufgaben gesteigert werden.

In den Jahren nach der Währungsreform war auch die Prüfungstätigkeit

der Landesanstalt wieder in Gang gekommen. Zahlreiche Maschinen- und Geräteprüfungen im Auftrag der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ebenso wie im Auftrag des KTL und verschiedene Industriefirmen konnten durchgeführt werden, gleichzeitig wurden neue elektronische Meßverfahren entwickelt.

Die durch die stürmische Entwicklung der Landtechnik ständig erweiterten Aufgaben der Landesanstalt drängten schon bald nach dem Kriege zu Überlegungen über einen weiteren Ausbau. Bereits 1949 wurde ein erster Entwurf der Fakultät übergeben und im Jahre 1951 arbeitete das zuständige Landbauamt ausführliche Pläne für eine Erweiterung aus. Es waren auch bereits Mittel für diesen Ausbau in Aussicht genommen, jedoch wurde die Ausführung bis zur Besetzung des Lehrstuhls zurückgestellt. Die Errichtung des Institutsgebäudes erfolgte dann in den Jahren 1954/55, nachdem Prof. Dr. -Ing. Dr. h. c. W. G. Brenner auf diesen Lehrstuhl berufen worden war.

Nun hatten Lehre und Forschung eine breite Grundlage und die Landesanstalt konnte sich verstärkt der Prüfung von Maschinen und der Beratung der Praxis widmen. Alle Prüfungsergebnisse wurden in Fachzeitschriften und in den DLG-Prüfungsmitteilungen der Praxis bekanntgegeben. Darüberhinaus fanden weiterhin Lehrgänge für die Maschinenberater der Landwirtschaftsämter statt.

Ein Sondergebiet war die Betreuung und Weiterentwicklung der maschinellen Hopfenernte und der Hopfentrocknung in den Jahren von 1955 - 1966. Die Betreuung des Hopfenbaues lag schon von jeher in Weihenstephan, liegt doch das größte Hopfenanbaugebiet direkt vor seinen Toren. Neben der Landtechnik kam 1948 die Gartenbautechnik und 1965 die ländliche Hauswirtschaftstechnik in Vorlesungen und Übungen zu den Aufgaben des Leiters der Anstalt. Eine besondere Aufgabe erwuchs nebenbei durch die Mitwirkung an der Errichtung der Abteilung Landtechnik im Deutschen Museum in München.

Mit der Gründung des Landtechnischen Vereins und seiner persönlichen und räumlichen Verbindung zur Landesanstalt und zum Hochschulinstitut ergab sich ein besonders wirksames Verhältnis der landwirtschaftlichen Praxis.

Eine besonders bedeutungsvolle Erweiterung in personeller und finanzieller Hinsicht konnte die Landesanstalt dank der intensiven Bemühungen von Prof. Dr. -Ing. Dr. h. c. W. G. Brenner erreichen. Er übertrug 1960 den Verfassern die Planung über den vom Landwirtschaftsministerium gewünschten weiteren Ausbau der Bayerischen Landesanstalt für Landtechnik. Neben der Erstellung des Werkstattgebäudes im Jahre 62 wurde der Sach- und Personaletat in den kommenden Jahren mit steigenden Aufgaben und Anforderungen entsprechend vergrößert. Mit entscheidend für den Erfolg und den praktischen Aussagewert der wissenschaftlichen Arbeiten der Landtechnik Weihenstephan ist die hohe Leistungsfähigkeit der Werkstatt, die über neueste technische Einrichtungen für Metall-, Holz- und Kunststoffverarbeitung, sowie Meßtechnik verfügt. Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. -Ing. Dr. M. Hupfauer aus dem aktiven Dienst übernahm 1966 das Institut für Landtechnik alle Lehraufgaben. Baudirektor Dr. -Ing. R. W. Klaus Grimm wurde mit der Betriebsleitung der Landesanstalt und der Vertretung des Vorstandes betraut.

Auf zahlreichen Erprobungsbetrieben (staatliche und private eingeschlossen) konnten neue Verfahren erprobt und mit Hilfe der Landmaschinenindustrie zur Praxisreife entwickelt werden. Z. B.: Kartoffelvollernter auf Schotterböden; die Futterernte, Konservierungs- und Fütterungstechnik mit dem Hochsilo Vorschlag Weihenstephan, Mechanisierung der Lieschkolbenernte mit dem Pflückhäcksler und seine Verwertung in der Schweine- und Rinderhaltung, Neuentwicklung von Trommelfeldhäcksler und mobilen Fütterungswagen, Flüssigmistverfahren mit Behälter und Pumpenprüfung, Entwicklungen von modernen Stalleinrichtungen, Technik in der Hopfenernte und Technik im Feldversuchswesen, u. a. Elitensämaschine und Parzellenfuttersvollernter. Neben diesen Aufgaben hat die Landesanstalt eine umfangreiche Beratertätigkeit auf dem Gebiet der all-

gemeinen Landtechnik als Hoheitsaufgabe zu erfüllen, sowie die Erkenntnisse auf den Schwerpunktsgebieten zu sammeln und den entsprechenden Dienststellen als Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen.

Nach der Emeritierung von Herrn Prof. Dr. -Ing. Dr. h. c. W. G. Brenner 1970 übernahm sein Nachfolger im Institut für Landtechnik, Herr Prof. Dr. H. L. Wenner die Vorstandschaft der Landesanstalt. BD. Dr. -Ing. K. Grimm wurde zum Betriebsleiter bestellt, Landwirtschaftsdirektor Dr. H. Schulz Fachleiter.

Durch die Vergabe des Sonderforschungsbereiches 141 "Produktionstechnik in der Rinderhaltung" von der Deutschen Forschungsgemeinschaft an die Landtechnik Weihenstephan, ist die Bayerische Landesanstalt für Landtechnik seit 1973 gemeinsam mit sechs anderen Weihenstephaner Instituten in diesen Forschungsverbund integriert. Von der Landesanstalt werden vor allen Dingen die Gebiete der Fütterungstechnik, Stallbau und Stalleinrichtungstechnik sowie Emissionsschutz bearbeitet.

